

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Tageblatt. 1891-1892
1891**

7.10.1891 (No. 214)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-991974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-991974)

Oldenburger Tageblatt.

Das Oldenburger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 65 Pf.

Unparteiische Zeitung.

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Friz Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 14.

Insertionspreis 10 Pf. für auswärts 15 Pf., für die viergespaltene Zeile.

Inserate nehmen alle auswärtigen Annahmestellen, sowie die Annoncen-Expedition F. Büttner hierf. entgegen.

№ 214.

Oldenburg, Mittwoch, den 7. Oktober 1891.

VI. Jahrgang.

Die deutsche Industrie und die Weltausstellung in Chicago.

Im vierhundertsten Gedenkjahre der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus, also im Jahre 1893, wollen die Vereinigten Staaten von Nordamerika in der großen Handelsstadt Chicago eine Weltausstellung veranstalten und die Frage der Beteiligung der deutschen Industrie an dieser Weltausstellung ist zu einer brennenden geworden, denn heftig wogen die Meinungen in den Kreisen der deutschen Industriellen hinüber und herüber, ob sich Deutschland an der Weltausstellung in Chicago beteiligen solle oder nicht. Gewiß giebt es viele und schwere Bedenken gegen den Besuch dieser Ausstellung. Zunächst haben nicht nur die deutschen, sondern die sämtlichen europäischen Industriellen das Recht, die Frage aufzuwerfen, ob es überhaupt Sinn und Verstand hat, in einem Lande auszustellen, dessen ausgesprochene gesetzgeberische Absicht es ist, durch enorm hohe Schutzzölle (Mac Kinley-Bill) die europäischen Industrieprodukte möglichst vom amerikanischen Markte fern zu halten. Dann haben aber auch die Industriellen zu prüfen, ob die Höhe der voraussichtlichen Unkosten der Beteiligung an der Weltausstellung in Chicago nicht in einem zu schreienden Mißverständnis zu den erhofften späteren Vorteilen steht. Indessen glauben wir doch, daß alle diese Bedenken im Interesse der deutschen Industrie bekämpft und der Plan der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Chicago ernstlich von unseren Industriellen ins Auge gefaßt werden muß. Denn jeder Industrielle oder Kaufmann wird zugeben müssen, daß es für den deutschen Unternehmungsgeist doch ein Zeugnis der Schwäche sein würde, wenn in der glänzenden Reihe der in Chicago ausstellenden Staaten Deutschlands fehlen würde. Das Beispiel auf die Enthaltung Deutschlands auf der jüngsten Pariser Weltausstellung dürfen hier auch nicht als Entschuldigung gelten, da für das Fernbleiben Deutschlands von der Pariser Ausstellung schwer wiegende politische Gründe vorlagen. Dann muß nach den Ergebnissen der Handelsstatistik aber auch hervorgehoben werden, daß die Ausfuhr Deutschlands, bez. Europas nach Nordamerika trotz der Mac Kinley-Bill noch recht bedeutend ist, daß im Jahre 1890 für 400 Millionen Mark europäische Waren in den Vereinigten Staaten eingeführt und von dort nur für 336 Millionen ausgeführt wurde, daß ferner z. B. in der Textilbranche allein Deutschland im Jahre 1889/90 für ca. 140 Mill. Mark Waren nach Nordamerika exportierte und daß, wenn in dieser und in anderen Zweigen die Ausfuhrzahlen auch inzwischen noch etwas zurückgegangen sind, doch die Ausfuhr nach Amerika immerhin noch bedeutend ist und durch die Beteiligung an der Weltausstellung in Chicago doch wohl gehoben werden kann. Geht doch auch die Ansicht gewiegter Kenner der amerikanischen Industrie dahin, daß

dieselbe in Wirklichkeit noch lange nicht mit europäischen konkurrieren könne. Hervorgehoben muß übrigens auch werden, daß die Weltausstellung in Chicago nicht nur von nordamerikanischen, sondern auch von südamerikanischen Geschäftsleuten, ja wahrscheinlich sogar von Australiern, Japanesen und Chinesen besucht werden wird und sich also nach jenen Ländern hin wahrscheinlich auch Geschäftsverbindungen mit Hilfe der Chicagoer Ausstellung anknüpfen lassen. Erwähnt sei auch, daß in Bezug auf Patent- und Musterrecht die amerikanischen Gesetze auch dem Auslande sehr bequem und billig Schutz gewähren und daß wahrscheinlich auch die amerikanischen Eisenbahnen den Ausstellern bedeutende Frachtermäßigungen bewilligen werden. Es sprechen entschieden viel gewichtigere Gründe für die Beteiligung der deutschen Industrie an Chicagoer Weltausstellung als dagegen. Freilich muß auch die Frage untersucht werden, ob sich so viele deutsche Aussteller anmelden, daß die deutsche Industrie in ganz imponierender Weise in Chicago vertreten sein wird. Wäre dies nicht zu hoffen, so müssen wir allerdings von einer Beteiligung Deutschlands abraten, denn eine solche hat nur dann Zweck, wenn die deutsche Industrie in großartiger Weise in Chicago ausstellen wird.

Politische Rundschau.

Berlin, 6. Oktober.

— In Hannover fand am Sonntag ein deutsch-freisinniger Parteitag statt, an dem etwa 300 Personen teilnahmen. Regierungsrat Boffart eröffnete denselben mit einer Ausführung über den Welfenfonds, dessen Rückgabe er forderte. Eine dahingehende Resolution wurde angenommen. Richter sprach gegen den Patzwang und die Schutzzölle. Boffart verlangte sodann eine anderweite Ordnung der Kreisstagswahlen. Professor v. Bar (Göttingen) bekämpfte das Trunkstüchgesetz. Hünze (Berlin) besprach die Milderung des Patzwanges und die zweijährige Dienstzeit und drückte die Hoffnung aus, daß die freisinnige Forderung bald allgemeine Anerkennung finden und die Regierung in ihren Forderungen leiten würde.

— Ein Opfer der Börse ist dieser Tage in Hildesheim zu Grabe getragen worden! Die Frau Witwe Ziegenmayer war veranlaßt worden, ihr Vermögen in Argentinien anzulegen. Der Courssturz dieser Papiere und die Befürchtung, daß sie jetzt nicht instande sein werde, ihren Söhnen das begonnene Studium weiter zu ermöglichen, haben die Frau um den Verstand gebracht; sie erhängte sich am letzten Mittwoch und ruht nun im Grabe: ein Opfer der Börse.

— In der Hauptstadt Italiens hat das taktlose Benehmen einiger fremden Pilger vor dem Grabmale Viktor Emanuels im Pantheon am Freitag eine gewaltige nationale Gegendemonstration hervorgerufen. Dieselbe nahm ihren Ausgang von dem Corso nach der Piazza Clona bis vor die Hotels Wieland

und Rieberba, in denen die betreffenden Pilger Quartier genommen hatten und zog sich bis zum Hause des Bürgermeisters hin. Hier brachte die manifestierende Menge Hochrufe auf Italien aus, worauf sie nach dem rechten Uferufer ziehen wollte, doch wurde sie von der Polizei an dieser Absicht gehindert. Auf dem Rückwege schlossen sich die Demonstranten einem andern gleichen Zwecke verfolgenden Zuge, der mit Musik und Fahnen nach dem Kapitol marschierte, an. Auf der Piazza di Bianca gingen die Demonstranten unter unentwegten Hochrufen auseinander. Weitere Zwischenfälle hat diese Kundgebung, welche ein dem lebendigen Nationalgefühl der weit überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Roms zeugt, nicht zur Folge gehabt.

Halle (Saale). Der Großgrundbesitzer Dr. phil. Hochheim aus Schaffstedt ist soeben nach einer vierstündigen Verhandlung von der hiesigen Strafkammer, weil er 1890 fortgesetzt Milch von an Maul- und Klauenseuche erkrankten Kühen in den Verkehr gebracht hatte, zu 1000 Mk. Geldstrafe, eventuell drei Monaten Gefängnisstrafe, sowie weil er jene Krankheit, die über drei Wochen ziemlich bösartig in seinem Viehbestande geherrscht hatte, nicht angezeigt, zu 100 Mk. Geld- eventuell 30 Tagen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die Billigkeit wurde verneint. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis und drei Wochen Haft beantragt.

Bodum. Als am Sonnabend abend gegen 8 Uhr der Chef-Redakteur Fusanget nach seiner Entlassung aus dem Landgerichts-Gefängnis in Essen nach hier zurückkehrte, hatte sich am Bahnhof und in den Straßen eine nach vielen Hunderten zählende Volksmenge eingefunden, die die Absicht hatte, den Zurückgekehrten gebührend zu feiern. Leider ging es hierbei nicht ohne Exzesse ab. Vor dem Hause des Herrn Fusanget sammelte sich eine derartige Menge Menschen an, daß der Verkehr dadurch vollständig gehemmt wurde. Als nun die Polizeimannschaft zum Auseinandergehen aufforderte, wurde dem wiederholten Verwehren keine Folge gegeben, so daß dieselbe von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte, wobei ein Mann am Kopfe erheblich verletzt wurde.

Stuttgart, 4. Oktober. Das Befinden des Königs ist besorgniserregend. Das heute ausgegebene Bulletin lautet: „7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens bis Mitternacht große Unruhe. Anhaltend Beschwerde. Nach gewährter weiterer Hilfe von Mitternacht bis Morgens ziemlich ruhiger Schlaf mit erheblicher Erleichterung. 11 Uhr 30 Min. Die bisherigen Störungen haben sich bis zur vollständigen Harnverhaltung gesteigert, welche die Funktion der Blase notwendig gemacht hat. Darnach ist nur vorübergehend Erleichterung erreicht worden, während die entzündliche Erscheinung sich noch weiter ausgebreitet hat. Kräftezustand unbefriedigend. Fejer. Buns. Burthard. Mark.“ — 5. Oktober. Das heute früh 7 Uhr über das

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Roman frei nach dem Englischen von F. Simmers von Ostermann.

(60. Fortsetzung.)

Schon war der Wunsch in Baron von Bach entstanden, dieses liebliche, reine Wesen, das so zartfüßig und ernst war, zur Lebensgefährtin zu gewinnen. Er durfte ihr seine Wünsche noch nicht mitteilen, denn sie könnte darüber erschrecken.

Als das Boot in den Schatten einlief, den der Felsen, auf welchem das Schloß Alderhorst stand, auf den See warf, erwachte Gabriele aus ihrem Nachsinnen. Jetzt bemerkte sie die in den Felsen gehauenen, zum Schlosse emporkührenden Stufen; der Freiherr hielt mit seinem Boote am Fuße jener Felsentreppe, bot Gabrielen den Arm und half ihr aussteigen.

Das Mädchen schien einer Ohnmacht nahe, so hatten die verschiedenen Stimmungen, in die sie am Tage versetzt worden, auf sie eingewirkt; da ergriff der junge Mann sie und trug sie die Felsentreppe hinauf; oben angekommen, setzte er sie auf eine Steinbank nieder.

Gabriele lächelte ihm dankbar zu. Sie blickte umher und sah, daß sie dicht vor dem Portale des Schlosses war, dessen mit Statuen geschmückte Terrasse von einem Geländer aus weißem Marmor umgeben war,

Das Schloß selbst war von grauen Steinen erbaut, geräumig und bot ein köstliches architektonisches Bild mit seinem Turme, den Türmchen, den hohen, breiten Fenstern, Erkern und Bogenseitern. Der Blick, den es auf das umgebende Land und den See gewährte, war entzückend schön.

Der junge Herr öffnete eine Thür und Gabriele sah eine große Halle, die dieses feudalen Baues würdig war, vor sich.

„Treten Sie gefälligst ein, Gabriele,“ sagt er, ihr seinen Arm bietend; die scharfe Luft, die vom See herauf weht, ist für Sie zu kalt und feucht!“

Gabriele legte ihre Hand auf seinen Arm, und er führte sie durch die Halle in ein behagliches Zimmer mit einem Bogenseiter. In diesem Fenster hatte sie das Licht gesehen, das noch in demselben in einer Lampe, die von der Decke an Ketten herabhängt, brannte.

„Dieses ist mein liebster Wohnzimmer!“ sagte der Freiherr, indem er ein Sofa aus Kaminsfeuer schob und Gabriele bat, darauf Platz zu nehmen, während er selbst ihren Hut abnahm. „Zu allererst,“ sagte er, „müssen Sie etwas genießen; ich vermute, daß Sie seit dem Morgen keine Speise berührt haben.“

Der junge Mann bewegte zugleich die Klingel und fragte:

„Nachdem Sie sich gestärkt haben, was soll dann geschehen?“

„Ich muß nach Hause gehen — und meinen Papa warnen.“

„Aber heute Abend können Sie nicht mehr reisen,

dazu sind Sie zu schwach. Lassen Sie mich für Sie denken. Graf Walden liebt Sie; wahrscheinlich ist er außer sich über Ihre Flucht. Er kennt Ihr Geheimnis nicht, und ich glaube nicht, daß Bergen wünscht, daß es ihm schon jetzt bekannt werde. Geben Sie das Wort, das Sie unternommen haben, nicht auf, wenn Sie nicht dazu gezwungen werden. Erlauben Sie, daß ich Sie nach Schloß Waldenburg wieder zurückbringe, wenn Sie genug geruht haben!“

„Aber mein Papa, mein armer Papa!“

„Ich selbst will zu ihm gehen; ich will mit dem frühen Morgenzug zu ihm fahren. Ich kenne die Gräfin Adele. Lassen Sie mich gehen, Gabriele. Sie können die Reise nicht machen.“

Gabriele lächelte zum Zeichen ihres Einverständnisses und seufzte erleichtert. Sie war im Begriffe, ihm die Adresse ihres Vaters zu geben und ihn zu bitten, ihm eine telegraphische Depesche zu schicken, um ihn zu warnen, als die Thür geöffnet wurde und die Haushälterin eintrat.

Diese war eine runde, mütterlich aussehende Frau, welche Gabriele auf den ersten Blick lieb gewann.

Die Frau erwiderte den wohlwollenden Blick, indem sie erstaunt auf Gabriele starrte, denn sie konnte nicht begreifen, wie die junge Dame hereingekommen war.

„Fräulein Arevalo,“ sagte der junge Mann, „dieses ist Frau Lotter, meine Haushälterin, eine vortreffliche Frau, die Sie in ihre Pflege nehmen wird. — Frau Lotter,“ fuhr er fort, indem er sich an die Haushälterin wendete, „diese junge Dame ist Fräulein Arevalo, die

Befinden des Königs ausgegebene Bulletin sagt: Bis 1 Uhr nachts hatte der hohe Patient zeitweise Ruhe, dann stellte sich eine Steigerung der Unruhe ein; heute früh ist der König sehr matt. — In allen Kirchen finden Abends Gottesdienste mit Kirbitten für den König statt. Die deutsche Partei bestellte ihr Parteifest ab. Der Ministerpräsident ist bereits eingetroffen. Nach dem neuesten Bulletin sind die entzündlichen Erscheinungen stärker hervorgetreten.

6. Oktober. Der König ist heute Morgen 6.55 Uhr gestorben.

Rom. Die Garibaldi-Feier in Nizza macht einen guten Eindruck, insbesondere die Versicherung, daß Frankreich niemals für die weltliche Herrschaft des Papstes eintreten würde. Es wird allgemein anerkannt, daß Rouvier in dieser Hinsicht viel unzweideutiger gesprochen habe, als allgemein erwartet worden sei.

Rußland. Der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger, die Großfürstin Xenia, sowie der König und die Königin von Griechenland und deren Kinder sind gestern Mittag auf dem „Polarstern“ nach Dänemark abgereist.

Eine Petersburger Depesche der Londoner „Daily News“ meldet, daß das neue Edikt, welches die Rechte der öffentlichen Presse in Finland beschränkt, bereits in Kraft getreten sei. Zwei der hervorragendsten finnischen Zeitungen haben schon Verwarnungen wegen Besprechung der Lage des Landes erhalten. Das Abfingen und Spielen der Marschallische ist im Großherzogtum Finland verboten worden. Die Feindseligkeit der Finen gegen alles Russische ist im Zunehmen. Unordnungen und Straßenkrawalle sind in der Hauptstadt wie in anderen Orten an der Tagesordnung.

Wien. 6. Oktober. Das „Fremdenblatt“ ist von kompetenter Seite ermächtigt, die Meldung des „Temps“ zu dementieren, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Fehr. v. Calice einen anderen Posten erhalten dürfte. Das „Fremdenblatt“ fügt hinzu, daß die bezüglichen Angaben vielleicht auf dieselbe Quelle zurückzuführen seien, aus der gewisse Konstantinopeler Korrespondenzen ihre tendenziösen und persönlichen Nachrichten zu schöpfen pflegten.

Triest. 5. Oktober. Nach Meldungen der Blätter fand der Portier des hiesigen bischöflichen Palais gestern im Vorhause einen rauchenden Gegenstand, welchen er als eine Petarde mit glimmender Lunte erkannte. Durch schleuniges Austrreten der Lunte wurde eine Explosion verhindert. Die Urheber und die Motive des versuchten Attentats sind unbekannt. Die aufgefundene Petarde bestand aus einer kleinen, 200 g Schießpulver enthaltenden, mit Draht umwundenen cylindrischen Blechschachtel mit brennender Lunte. Es wird angenommen, es sollte eine Demonstration gegen die slovenischen Predigten in einer nahegelegenen Kirche ins Werk gesetzt werden.

Wer macht die Juden reich?

Handels- und Gewerbe-Interessen.

Wir erhielten folgende Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Redakteur! Eine echt „jüdische Wache“ unserer Zeit ist die in ihrem Blatte wiedergegebene Art „Geschäfte“ zu machen. Ein deutlicher Beweis wie sehr das Judentum unsern deutschen Mittelstand und kleinen Beamtenstand schadet, ihn geradezu ausfaugt. Denn wie viel kleine Handwerker, wie viel kleine Beamte giebt es, die nutzlos 26 Mk., wie jener Tischlermeister, auf die Strafe werfen können. Gerade diese Stände sind es, die am ersten dem Juden ins Garn gehen. Sie glauben billig zu kaufen und freuen sich sparen zu können, leider aber ist die Freude eitel Wahn, denn nicht lange dauert es da sehen sie den Irrtum ein. Die schlechte Ware, die für den niedrigen Preis noch viel zu teuer war, fordert Ersatz — da heißt es doppelt zahlen.

Nichte des Herrn Grafen Walden. Ich fand sie eben jetzt in einer mißlichen Lage an der Küste. Sie ist müde und krank. Lassen Sie ihr sogleich ein gutes Abendessen bereiten und geben Sie Befehl, daß man den Wagen spanne, damit sie nach Waldenburg zurückkehren kann.

„Aber gnädiger Herr, die junge Dame sollte heute Abend nicht mehr Adlerhorst verlassen!“ rief die mütterlich sorgende alte Frau aus. „Sie wird ernstlich krank werden, wenn sie nicht ausruht!“

„Dann senden Sie einen Boten nach Waldenburg, um den Grafen Walden zu melden, daß das Fräulein in Sicherheit ist und daß sie Morgen früh nach Hause zurückkehren wird.“ sagte der Freiherr. „Aber sorgen Sie, daß der Mann gleich geht.“

Die Haushälterin verneigte und entfernte sich mit einem Herzen von Mitleid für das bleiche, traurige fremde Fräulein.

„Sie soll ein so köstliches Abendbrot bekommen, wie sie es in Waldenburg noch niemals gehabt hat.“ dachte Frau Lotter, als sie davoneilte. „Das arme Kind! Wie traurig sie aussieht, und sie ist nur noch ein Kind, das mit der Puppe spielen sollte.“

Während sie sich entfernte, um den Boten abzusenden und das Abendessen zu besorgen, löschte Freiherr von Bach das rote Licht im Bogensfenster aus und zog dann einen Stuhl nahe zu seinem Gaste, Fräulein Arevalo, die ihm dankbar zulächelte.

„Wie gesagt, Morgen früh will ich nach dem Zimmergrün fahren.“ sagte er. „Gabriele, Sie dürfen jetzt keine Angst mehr haben. Wenn Sie mir nur erlauben wollten,

Es ist sehr zu bedauern, daß der Tischlermeister sich durch die Rückzahlung der 30 Mark hat von der Klage abbringen lassen. Nicht genug können die Namen der betrügerischen Juden an den Pranger gestellt werden, zur Warnung für andere Unwissende. Bezeichnend ist auch die jüdische Art solchen Betrug gut zu machen. „Bestell' ich mer Möbel, da kann er d'ran zurück verdienen, was ich ihm zuviel genommen. Bis heute ein Handwerker 26 Mark *) an seiner Arbeit verdient, da muß er erstens einen großen Auftrag bekommen und zweitens sich lange quälen. Hat er es zusammen gequält, so hat er gerade das eingeholt um das ihn der Jude betrogen, also umsonst gearbeitet, mithin den Cheviot noch immer um 26 Mk. zu teuer bezahlt.“

Nicht genug können wir vor diesen Schwindelgeschäften warnen. Liest man nur die Annoncen unserer Kaufgeschäfte. (Namen brauchen wir hier nicht zu nennen, da sie jeder kennt). Eisenbahnzüge vermögen kaum heran zu schaffen, was eine einspaltige Annonce als soeben eingetroffen oder übernommen empfiehlt. Die Zehn-Tausende Barchend und Möbelplüsch, Tausende von Anzügen, Stiefeln und Stiefeletten u. s. w., ein Augusteum würde mit seinen Riesen-Sälen nicht reichen die Massen zu fassen. Und nun sehe man die Lokalitäten an, da wird es einem wie Schuppen von den Augen fallen. Welch' ungeheure Unverschämtheit gehört dazu seiner Kundschaft so etwas zu bieten. Wenn wir den Inhalt einer Annonce mit 100, 500 und 1000 dividieren, so werden wohl annähernd die wirklichen Lagerbestände herauskommen.

Dem gemäß sind auch die Preise aufgebauscht. Das hat alles das vier- und fünffache der „jetzigen Preise“ gekostet. Weit gefehlt! Besieht man die Sachen genau, so wird man bald die Erfahrung machen, daß die „jetzigen Preise“ für die Qualitäten sehr hoch sind. Die ganze Lügen- und Reklame wird nur benutzt, um die Kundschaft anzulocken. Ginge diese erst in unsere realen guten Geschäfte und bildete sich ihr Urteil, sie würde bald belehrt sein. Schlechte Waare für billigen Preis geben, das ist Judenart und gewiß nicht besonders billig.

Gott sei Dank wird das Publikum schon klüger, das bewies so recht eine vor kurzer Zeit arrangierte Auktion von „mehreren Tausend Metern Buchskin“ in Saale der Frau Wwe. Fatschild am Markt, die von bekannten Firmen veranstaltet nicht zu Stande kommen konnte, da das Publikum nicht „inkliniert“ war!!

Hoffen wir, daß die Aufklärungen dazu beitragen mögen, daß das Publikum seine Einkäufe wieder in unsern guten realen Geschäften macht, wo es für dieselben Preise, die der Jude besonders billig nennt, bessere und reelle Waare kauft.

Nachschrift der Redaktion: Solche Artikel wie der vorstehende sind uns stets sehr erwünscht, denn sie sind fruchtbringend für unsere Leser nicht nur, sondern auf die betr. Juden beginnen sie eine „bessernde“ Wirkung auszuüben. In den letzten Annoncen dieses Genres war z. B. nur noch von so vielen hundert Metern u. die Rede, als früher von entsprechend tausenden; es steht sehr zu erwarten, daß diese „Posten“ demnächst nochmals dezimiert werden. Das ist recht hübsch und ein Beweis, daß man anfängt, bescheidener zu werden, sich wenigstens in acht nimmt, den Mund nicht mehr so voll zu nehmen! Ferner bemerken wir noch, daß der hier in Betracht kommende jüdische Geschäftsmann kein Kaufmann (Inhaber eines offenen Geschäftes), sondern ein sog. Händler war.

*) Anm. d. Red.: Der Tischler kaufte doch 7 Meter Stoff a 9 Mark gleich 63 Mark; er erhielt zurück 30 Mark, bleiben 33 Mark, der Stoff hatte einen Wert von etwa 1 Mark per Meter macht 7 Mark; betrug somit der Schaden des Tischlers 26 Mark.

Sie gegen Jedermann zu verteidigen! Geben Sie mir jetzt Ihres Vaters Adresse und verlassen Sie sich darauf, daß ich ihn zur rechten Zeit warnen werde.“

XXXI. Ein Gefühl köstlicher Ermattung stahl sich über Gabriels müde Glieder, als sie in dem Sofa zurücklehnte, uod dem entsetzlichen Gefühle des Verlassenseins folgte das Bewußtsein, daß jetzt ihr ritterlicher Retter für ihr Wohl besorgt sei.

Der Freiherr von Bach war mit der größten Sorgfalt um sie bemüht; die Adresse ihres Vaters verzeichnet er in seine Schreibtafel und wendete alles an, um jedes Gefühl von Angst und Sorge von ihr zu verschleichen.

Es war ihm gelungen, sie mehrmals lächeln zu machen, als Frau Lotter, von einem Dienstmädchen gefolgt, hereintrat.

Ein runder Tisch wurde nahe zum Kaminfeuer geschoben, ein schneeweißes Damasttuch, das bis zur Erde reichte, darüber gebreitet. Kostbares Silberzeug für zwei Personen wurde auf dem Tisch gelegt und wunderbar schön gemalte Teller vom feinstem Porzellan darauf gesetzt. Die Mitte schmückte eine herrlich blühende Topfpflanze. Dann wurde eine vortreffliche Abendmahlzeit gebracht und das Dienstmädchen fortgeschickt, denn Frau Lotter wollte selbst bedienen.

„Stehen Sie nicht von Ihrem Plaze auf, Fräulein Arevalo.“ sagte der Freiherr, als Gabriele Miene machte, sich zu erheben. „Erlauben Sie, daß ich Sie bediene!“

Er lief fort, um mehrere Sofakissen zu holen, mit deren Hilfe Gabriele eine sitzende Stellung annahm; dann

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 7. Oktober 1891.

† Die Abzweigung der Wildeshauser Bahn von der Oldenburg-Bremer geschieht nach dem hier jetzt abgesteckten Plan auf Hh. Lefer Frant's Weide, geht durch Braues Weide, hinter Tierarzt Steentens Grundstück und weiter durch den Deichhorster Schulgarten, läßt Predits Grundstück südlich liegen, geht zwischen Linnemanns und Unverzagts Häuser, läßt Kreuziger südlich liegen, schneidet den Fiegelbusch und den Bracklander Busch und läßt den Lehmkuhlbusch westlich liegen. Der Bahnhof zu Ganderkesee wird östlich vom Dorfe angelegt werden.

† Orientalischer Ziergarten auf dem Pferdemarktsplatz. Wirklich ein amüsanter Werk, welches im maurischen Stile nach Motiven und Plänen des Alhambra-Balastes in Granada gebaut ist. Der Ziergarten hatte am 6. August d. J. die Ehre, von der Sächsischen Königsfamilie nebst großem Gefolge besichtigt zu werden und sprachen die Allerhöchsten Herrschaften Ihre vollste Zufriedenheit aus. Entree nur 20 Pfennig. Kinder zahlen die Hälfte.

† Doppermanns Hotel. Die Konzert- und Künstlergesellschaft in Doppermanns Hotel erfreut sich eines großen Beifalls von Seiten des Publikums und es ist darum der Saal allabendlich voll besetzt. Da der Markt bald zur Neige geht, so wollen wir diejenigen, welche bisher veräußerten, diese Unterhaltungsabende zu besuchen, auf die Leistungen dieser Gesellschaft noch besonders aufmerksam gemacht haben.

† Besitzwechsel. Herr Organist Drees in Gdwarden, welcher am nächsten Mai pensioniert werden wird, kaufte dieser Tage das Haus Brüderstraße 19 für die Summe von 14,700 Mk., um dieses Haus demnächst zu bewohnen.

§ Das Theater Morieur, jedenfalls der Glanzpunkt des diesjährigen Krammarktes, erfreut sich fortwährend eines sehr zahlreichen Besuchs. Die mechanischen Vorführungen zeichnen sich auch durch eine Gediegenheit und Vollendung aus, wie sie nicht schöner zu sehen sein werden. Namentlich erregten die Leistungen der mechanischen Seilgymnastiker Staunen und Verwunderung, und sind die Ausführungen wirklich rätselhaft. — Das anhaltend schöne Wetter, wie wir es in der Krammarktwoche sonst garnicht gewohnt sind, ist den Marktbesuchern natürlich ganz besonders angenehm. Man sieht auch ob der guten Geschäfte, die die Kundenbesitzer bisher machten, fast nur zufriedene Gesichter. Selbst die vielen Karussells sind trotz der aröhen Konkurrenz fortwährend ganz gut besetzt.

X. Von einem Messerhelden ist vor einigen Tagen im Lindenhof der erst jetzt vom Infanterieregiment entlassene Sohn des Kaufmanns Käse fast tödlich verwundet. Derselbe sah mit einigen Bekannten an einem Tische und wurde ohne jegliche Veranlassung von einem Former angerempelt. Nachdem K. sich dies in ordentlicher Weise verbat, zog der Former ein Messer aus der Tasche und stieß es dem K. in die Brust. Letzterer hatte selbst sehr starken Blutverlust und wurde ins Hospital gebracht. Den Messerheld wird die gerechte Strafe erwarten.

r. Auf der als Festplatz für die Schützenfeste benutzten Wiese beim Fiegelhof steht noch immer der kleine Pavillon, der S. K. H. dem Großherzog beim Besuch des diesjährigen Schützenfestes kurze Zeit zum Aufenthalt diente. Ob dieser Pavillon wohl bis zum nächsten Schützenfest stehen bleiben soll?

§ Für die Hauptlehrerstelle an der Haarenthorfschule ist dem Vernehmen nach Herr Hauptlehrer Düster-Westerloy in Aussicht genommen.

§ Vorbed. Die Wohnräume unserer Schule, welche schon seit Jahren nicht mehr waren, wie sie sein sollten, werden mit kommendem Frühling einem Neubau, der ganz nach dem neuen Bauregulative hergestellt werden wird, Platz machen. In dem neuen Neuenkrüge wird in den nächsten

rollte er das Sofa zum Tische und beeilte sich, die leckersten Bissen für sie zu erteilen und auf ihren Teller zu legen.

Gabriele wollte der Kochkunst der Frau Lotter Berechtigtheit widerfahren lassen; aber sie bemühte sich vergebens. Sie war zu sehr erschöpft, um Nahrung zu sich zu nehmen; jedoch schlürfte sie eine Tasse starken, duftenden Thee und sank dann in ihre Kissen zurück.

„Frau Lotter.“ sagte Freiherr von Bach. „Sie können abtragen lassen.“ denn seine Besorgnis verhinderte auch ihn am Essen. „Bitte, ordnen Sie das blaue Zimmer, daß es gleich bereit ist.“

Die Haushälterin verneigte sich zum Zeichen ihrer Bereitwilligkeit und ließ eiligst abdecken.

„Ich gehe nicht gern fort, da Sie sich so unwohl fühlen, Gabriele, bemerkte der junge Herr, als sie wieder allein waren. „Ich werde während meiner Abwesenheit sehr ängstlich sein.“

„Ich bin nur müde, Paul.“ sagte Gabriele, während seine liebevollen Blicke sie Erroteten machten. „Ich werde mich recht schnell von meinen Anstrengungen erholen, wenn ich geruht haben werde.“

„Beseitigen Sie alle Angst, Gabriele.“ sagte der junge Mann, indem er eine ihrer Hände faßte. „Hören Sie mich, Gabriele! Nicht war, Sie vertrauen mir?“

(Fortsetzung folgt.)

Zagen eine neue Schule gerichtet werden, die gegen nächsten Mai fertig gestellt sein und alsdann eröffnet werden wird. Die Kinder, welche in dieselbe aufzunehmen sind, besuchen jetzt teils die Vorbeder, teils die Bokeler Schule.

Die Zahl bei der Versicherungs-Anstalt gestellten Anträge auf Gewährung der Altersrente hat sich bis Ende September auf 540 erhöht, und es sind bis dahin 428 Renten im Jahresbetrage von 52 591,20 Mark festgestellt, dagegen 55 Anträge als nicht begründet zurückgewiesen. Es entfallen von den Renten auf:

Stadt Oldenburg 28, Amt Oldenburg 21, Amt Westerstede 57, Stadt Barel 8, Amt Barel 23, Stadt Jever 11, Amt Jever 64, Amt Butjadingen 21, Amt Brake 30, Amt Glisfeth 23, Amt Delmenhorst 30, Amt Wildeshausen 15, Amt Wechta 42, Amt Cloppenburg 43, Amt Friesoythe 12.

Von den Rentenempfängern gehören 290 dem männlichen und 138 dem weiblichen Geschlecht an. Es waren 201 derselben — darunter 38 weibliche — in der Land- und Forstwirtschaft, 103 — darunter 24 weibliche — in gewerblichen Betrieben, 85 — darunter 57 weibliche — mit Lohnarbeit wechselnder Art beschäftigt, wogegen 16 — darunter 1 weibliche — als Angestellte in der Hof-, Staats-, Gemeindeverwaltung u., und 33 — darunter 18 weibliche — als häusliche Dienstboten thätig waren. Da die Zahl der einlaufenden neuen Anträge noch dreimal größer ist, als sie in Zukunft zu erwarten ist, so darf obwohl bereits drei viertel Jahr seit dem Inkrafttreten des Gesetzes verfloßen ist, anscheinend doch nicht angenommen werden, daß die Zahl der noch rückständigen Anträge nur unerheblich sei. (D. R.)

Nordenham. Vor einigen Tagen wurde ein junger Mann, als er an der Westseite der Lagerschuppen entlang ging, plötzlich von einem Strolch mit dem Verlangen nach Geld angehalten. Da diesem Verlangen keine Folge gegeben wurde, griff der mit einem Knüttel bewaffnete Strolch den jungen Mann an und konnte dieser nur durch einen hinzueilenden Arbeiter vor Mißhandlungen geschützt werden. Nachdem dieser Fall ruckbar geworden, hat es sich herausgestellt, daß schon einige Tage zuvor ein ähnlicher Raubanfall vorgekommen ist, und soll der damals Angehaltene sogar ein Lösegeld von 2 Mk. bezahlt haben. Hoffentlich gelingt es, den Wegelagerer dingfest zu machen. (B. J.)

Barel, 2. Oktober. Seit einigen Tagen ist die Gegend am Jaderaußenbeich durch den plötzlichen Tod der Gattin eines dortigen Landmanns in Aufregung, welche, wie man erzählt, an Gift gestorben sein soll. Donners-

tag war das Gericht, vertreten durch die Herren Oberamtsrichter Lehrhoff von Barel, Gerichtsaffessor Ramsauer von Oldenburg, Dr. Wike von Oldenburg, als Vertreter des Medicinalrats Dr. Ritter, Amtsarzt Dr. Kelp von Oldenburg und den Gerichtsschreiber von Barel, in Jaderaußenbeich anwesend, um die Obduktion der Leiche der Verstorbenen vorzunehmen. Ob der Verdacht einer strafbaren Handlung begründet erscheint, darüber wird wohl die weitere Untersuchung der Sache Klarheit verschaffen können.

Ovelgönne, 2. Okt. Zu dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkt waren nahe an 2000 Stück Hornvieh angetrieben. Der Handel war, da ziemlich viel auswärtige Händler erschienen waren, ein recht flotter und die erzielten Preise waren gut.

Zwischenahn. Sonnabendabend spät brach in dem zu Kayhausen belegenen Stalle der hiesigen Brauerei auf unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die Pferde konnten noch schnell genug in Sicherheit gebracht werden. Das Gebäude ist zu einem großen Teile beschädigt.

Glisfeth. Zum letzten Herbstviehmarkte waren etwa 1200 Stück Rindvieh aufgetrieben. Obgleich Käufer aus allen Gegenden Deutschlands erschienen waren, so war doch der Umsatz nicht so lebhaft, als man von Seiten der Verkäufer erwartet hatte. Nur sehr gute Waare fand zu guten Preisen Abnahme.

Delmenhorst. Herr Kaufmann A. G. Hoyer errichtete dieser Tage neben seiner seit langen Jahren bestehenden Färberei und Strickerei eine chemische Waschanstalt.

Bremen. Vor der Strafkammer des Landgerichts Bremen wurde am verfloßenen Mittwoch der in weiten Kreisen Aufsehen erregende Betrugsprozeß gegen den Joh. Bern. Böckers, welcher bis zum Beginn der Militärzeit Rutscher, später Versicherungsagent, anfangs der 80er Jahre Generalagent der Bremen-Hamburger Sterbekasse, nach erfolgtem Krach Gründer, Direktor und erstes Verwaltungsratsmitglied der Verwaltungsgesellschaft Union war, verhandelt. Auch mit der neuen Gesellschaft ging es nicht. Den weiteren vor Gericht sich entwickelnden Thatbestand geben wir nach der „W. Z.“: Wegen verschiedener bedenklicher Handlungen wurde Böckers in Münster i. W. verhaftet, aber am 9. April 1890 nach neunmonatlicher Untersuchungshaft freigesprochen. Fünf Tage nach seiner Freisprechung wurde Böckers Inspektor der Gesellschaft und am 7. September 1890 aber Direktor. Im Januar d. Js. wurde der Angeklagte in den Verwaltungsrat gewählt. Eine kaufmännische Vorbildung

hatte keine der leitenden Persönlichkeiten der Kasse Böckers ist nun angeklagt, durch falsche Vorbiegelungen eine Anzahl von Personen zum Beitritt veranlaßt zu haben, obschon die „Union“ keine Mittel zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten besaß. Wie der Sachverständige, Direktor Brüns, ermittelt hat, wurden die eingegangenen Prämien, soweit nicht einige Sterbegelder davon bezahlt sind, durch die Verwaltung aufgezehrt. Die eingegangenen Gelder genüigten oft nicht zur Erfüllung der laufenden Verbindlichkeiten, und auch die Sterbegelder konnten nicht pünktlich bezahlt werden, ebenso wenig die auf Grund von Kündigungen zurückzahlenden Prämien. Die Mitglieder der Kasse wurden allmählich mißtrauisch, weigerten die Prämienzahlung und kündigten in vielen Fällen. Die Kasse war vollständig überschuldet. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil die Zeugenaussagen sehr unsicher waren. — Diese Freisprechung weist darauf hin, daß unsere Gesetzgebung bezüglich des Schutzes gegen gewisse Aktien-Gesellschaften dringend der Aenderung bedarf.

Emden, 6. Oktober. Zur Feier des 3. Oktobers, der 25. Wiederkehr des Tages, an welchem Ostfriesland mit Preußen vereinigt ward, wurde heute Morgen von der Stadtkapelle der Choral „Lobe den Herrn!“ gespielt. Alle öffentlichen Gebäude, zahlreiche Privathäuser und die Schiffe im Hafen sind reich beslaggt. Am Vormittage wurden 21 Böllerschüsse abgefeuert. Mittags fanden auf dem Marktplatz Musikvorträge statt. Heute Abend ist im Hawich'schen Saale Festkommers.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Fanny Steinberg mit Hrn. Otto Menke, Oldenburg.

Geboren: Hrn. Wilh. Fittje, Ellwürden, eine Tochter. — Hrn. Fr. Ahlhorn, Rodenkirchenewurp, eine Tochter.

Gestorben: Hrn. G. Schulte, Osterburg, ein Sohn. — Herr Friedr. Zimmermann, Oldenburg.

Schiffs-Nachrichten.

Angef. am 5. Okt.: G. Kruse von Danzig, G. Hauschild, P. Gräpel, J. Köster und G. Düver von Hamburg, D. Rose und J. Lohmüller von Geestemünde, Hülpel von Nordenham, C. Fide von Lüneplate, G. Grönwold von Bremen, G. Meyer von Geestemünde; am 6. Okt.: Egberts von Bremerhaven. Abgeg. am 5. Okt.: A. Wittholt nach Blexen; am 6. Okt.: de Buhr nach Bremerhaven, Fide nach Buttelerfiel.

Lebend! L. Deermanns Lebend! größtes europäisches Reptilien-Theater.

enthält: See-, Sumpf-, und Wassertiere, Schlangen aus allen Zonen der Erde, darunter eine Riesenschlange, welche so groß und kolossal ist, daß 6 Mann dazu erforderlich sind, um das kolossale Tier zu zeigen.

1000 Mark Prämie

demjenigen, der nachweist, eine solche Schlange je gesehen zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein L. Deermann.

Ausverkauf

Die bei der Uebernahme des Porzellan-, Steingut- und Glasgeschäfts zurückgesetzten Waren sollen bis zur gänzlichen Räumung im Laden IV parterre unter Einkaufspreisen ausverkauft werden.

Ferdinand Hoyer, J. Heinr. Hoyer Nachfolger.

Table with beer prices: Hiesiges Lagerbier 36 Fl. 3 Mk., Kulmbacher Exportbier 20 " 3 " etc.

Kartoffel- und Dünger-Forken empfehle billigst, verfähle Schaufeln, geachtete Litermaße, 1-25 Liter (Scheffel), Wannen, Mehl- und Kornsiebe, Kornschaukeln. Meyer am Markt.

Westfäl. Steinkohlen, Torf u. Brennholz empfiehlt H. A. Meyer, Langestr. 6.

Grosser Ausverkauf

während des Bramermarktes in Glas-, Porzellan und Steingut zu fabelhaft billigen Preisen: 200 bunte Waschgarnituren, 5teilig, von 2,25-3,50 Mk. 100 Kaffeesevice, fein dekoriert, mit Gold, von 4 bis 5 Mk. 1000 Dkd. echte Porzellanteller, gute Ware, v. 2 Mk. an. 500 bunte Blumentöpfe. 1000 Dkd. Tassen, echt u. Steingut, von 2 Paar zu 10 Pf. an. 1000 Dkd. Teller Steingut von 5, 8, 10 u. 15 Pfg. Weingläser, Karaffen, Nippfiguren. Braunes Steingeschirr, Ginnachetöpfe u. 100 Salzluden mit Deckel zu 1 Mk. Zahlreichen Besuch sehe entgegen.

Georg Stöver.

Eine schöne Auswahl der neuesten Modelle in eisernen Ofen. Füll-Regulieröfen — Säulenöfen, die beliebtesten Amerikaner Leuchtöfen, Mantelöfen mit Marmorfront u. Platte, Beileger und Quintöfen, Gußeis. u. Hildesheimer Sparherde, Viehkessel mit Feuerung, Waschkessel kann zu sehr billigen Preisen abgegeben Meyer am Markt.

Stadtwaage-Restaurant. Empfehle während der Marktstage täglich frische Bouillon u. Mokkurtle, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. H. Hilgen.

Table with lottery information: Jährlich 25 große Gewinnziehungen, deutsch gestempelte Staats-Lose. Nächste Ziehung 1. November 1891. Haupttreffer appr. in Frks. 3x600 000 10x300 000 2x250 000 etc.

Zur Herbst- u. Wintersaison
erhielt ich eine große Sendung
Herren- u. Knabenanzüge,
Paletots, Joppen, Jackets,
Hosen und Westen
in nur guten Qualitäten
Preise äußerst billig.
B. H. Bührmann,
Spezial-Geschäft
für fertige Herren- u. Knaben-Garderoben,
Staustrasse 4.

In Herren- u. Knaben-
Wintermützen
große Auswahl.
B. H. Bührmann,
Staustrasse 4.

Universal-Oel.
Nichtexplodierendes
amerikanisches Petroleum.



Mit der Darstellung dieses
Oels ist die höchste Stufe
der Petroleumraffination
erreicht.

Vorzüge:

1. Vollständige Sicherheit gegen Explosion.
2. Stärkste Leuchtkraft.
3. Geringerer Verbrauch.
4. Quellwasserhelle Farbe.
5. Geruchlosigkeit.

Das Universalöl liefert auf jeder Lampe ohne besonderen Brenner ein ausgezeichnetes Licht, explodiert nicht und ist im Preise nur wenig teurer als gewöhnliches Petroleum.

Ich halte vom Universalöl stets großen Vorrat und da ich das Öl seit Jahren geführt habe, kann ich dasselbe aus Erfahrung mit Recht empfehlen.

Oldenburg, September 1891.
Hochachtungsvoll
E. G. Büsing,
Generalverkäufer für das
Großherzogtum Oldenburg.

Fortwährend frisches **Rosfleisch**
empfehlen
J. Spiekermann,
Kurwischstr. 26.

A. G. Gehrels & Sohn,
empfehlen in bekannt größter Auswahl:
Bucksins für Herren- und Knaben-Anzüge,
Kammgarne, Tuche, Cheviots.
Paletotstoffe für Herbst- und Winter-Heberzieher.
von den billigsten bis zu den feinsten, aber nur soliden Qualitäten.
Wasserdichte Kaisermantel-Loden.
Empfingen noch einen **dunkelgrauen Militärtuch.**
eisenfest à Meter 3 Mark.

Ausverkauf
im Packraum
von
Steingut-, Porzellan- und Glaswaren.
Ferdinand Hoyer,
J. Heinrich Hoyer Nachfolger.
Eingang zum Packraum: Baumgartenstraße 2, Thorweg.

Grand-Theater Variété.
„Dypermans Hotel.“
Während der Markttag: Täglich grosse
Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein die Direktion.

Fertige Wäsche,
Tischzeuge jeder Art.
Proben und Auswahl-
sendungen nach auswärts
franko!

A. G. Gehrels & Sohn.

Leinen u. Halbleinen.
Hemdentuche.
Bett- u. Daunen-
Drelle. Bettfedern
u. Daunen. Steppdecken.
Leinene Taschentücher.
Aussteuerartikel jeder Art.
Weisse u. crème Gardinen.
Tischdecken und Portiären.
Möbelstoffe und Teppiche.

Flanelle, Coatings,
Barhende.
Unterziehzeuge
in grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Quali.

Hillje & Köhne,
Langestr. 23. Langestr. 23.
empfehlen
in wirklich grösster Auswahl
Anzugstoffe, Paletotstoffe, Bosenstoffe,
Kammgarne, Cheviots zc. zc.
zu thatsächl. billigsten Preisen.

Residenzkeller.
Während der Kramermarktst-
tage jeden Abend von 6 Uhr an
Konzert
von dem beliebten Residenzkellerquartett.
Entree frei.
Warme Küche bis nachts 12 Uhr
kalte Küche die ganze Nacht.
Mokturtle.
Ausgang von Münchener u.
hiesigen Bieren.
Es ladet freundlichst ein
Anton Meyn.

Grossherzogl. Theater.
Donnerstag, den 8. Oktober 1891
12. Vorstellung im Abonnement.
Wein neuer Gut.
Plauderei in 1 Aufzuge von Max Bernstein.
Hierauf zum 1. Male:
Vier Uhr morgens.
Schwan in 1 Akt nach dem Französischen
von Girardie u. Delacour.
Zum Schluss:
Eine verfolgte Anschuld.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Langer und
Pohl. Musik von A. Conradi.
Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Moppen! Moppen!
Vor der Spar- und Leihbank
Bin ich angekommen
Und bringe den lieben Oldenburgern
Ein fröhliches Willkommen.
Hochachtungsvoll
J. B. Bajen.
Schweizerhalle.
Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Bremer Stadtheater.
Donnerstag, 8. Oktober. Egmont.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. von
Goethe. — Freitag den 9. Oktober. Ka-
valleria rustikana. Vorher: Jugendliebe.
Lustspiel in einem Aufzuge von A. Wil-
brandt. — Sonnabend, den 10. Oktober.
Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in 4 Akten
von G. Ohnet. — Sonntag, 11. Oktober.
Der Liebestrank. Komische Oper in 2
Akten von Donizetti. Hierauf: Der Pariser
Lauengüchters. Lustspiel in 4 Aufzügen von
Dr. Köpfer.

Während des Marktes in Oldenburg:
Gokes mechan. Theater Morieux.
Großes hier noch nie gezeigtes Programm.
Neu!
Die Wikmannsche Expedition in Ostafrika.
Nach authentischen Quellen bearbeitet: dargestellt durch ein
1000 Fuß langes Riesencyclorma.
Neu! **Die Sündflut.** Neu!
Nach der biblischen Geschichte dargestellt
Täglich 3 brillante Vorstellungen.
Anfang 4, 6 und 8 Uhr abends.
Preise der Plätze:
Nummerirter Stuhlplatz 1 Mk. 50 Pfg., 1. Rang 1 Mk., 2. Rang 60 Pfg.,
Gallerie 30 Pfg., Kinder unter 10 Jahren: Stuhlplatz 75 Pfg., 1. Rang 50 Pfg.,
2. Rang 30 Pfg. Vorverkauf der nummerirten Stuhlplätze von morgens 10 bis mittags
1 Uhr an der Theaterkasse.



Saararbeiten,
wie Flechten usw. werden rasch, billig
und gut angefertigt. Fertige Flechten
genau nach Probe.
Ausgekämmtes Haar wird ange-
kauft und gut bezahlt von
Johs. Reising,
Barbier und Friseur,
Mottenstr. 19.

Flurplatten aller Art,
glasierte
Thonröhren
mit Ruffen,
Wandplatten, Carbolinum, Dach-
pappe, Ia Portland-Cement, Kalk,
Sandstein- und Marmor-Artikel zc. empfiehlt
F. Neumann, Oldenburg,
Baumaterialien-Handlung,
Alexanderstraße 7.

Zum Oldenburger Markt!
Es diene einem verehrlichen Publikum von
Oldenburg und Umgegend zur erge-
benen Anzeige, daß ich zu dem diesjährigen
Zahr- und Kramermarkt meine
Süddeutsche Waffelbäckerei
auf dem Marktplatz, vis-à-vis Hotel
zum Erbgroßherzog zur allgemeinen
Benutzung aufgestellt habe. Die Zubereitung
ist für Jedermann von außen sichtbar. Ich
empfehle nur echte holländische
Butterwaffeln,
Rosen-, Herzen- u. Zimmetwaffeln,
wozu hiermit freundlichst einladet
Johann Mumm aus Mainz.

Die Kohlenhandlung
von **Carl Wilh. Meyer,** Saaren-
straße 14
m-
pfiehlt **Anthracitkohlen** und
Flamm-Koalkohlen
ganz vorzüglicher Qualität billigst.